

Schopf #5
Kanako Saito
Japan

Fundstücke, Ketten zum Anbinden von Kühen, Metallfass, Äste, natürliche Materialien aus der Umgebung der Schöpfe, Motoren, LED-Leuchten, Mikrofone, Lautsprecher

«Zwischen Stadt und Natur, Effizienz und vergeblicher Mühe, Dialog und Entfremdung, Kontrollierbarem und Unkontrollierbarem – zwischen Dingen und Phänomenen gibt es immer Spannungen und Spielräume», schreibt die junge japanische Künstlerin Kanako Saito als eine Art Leitgedanken zu ihrer Installation.

In Japan gibt es Vorrichtungen, die die Kräfte der Natur in Klang umwandeln. Zum Beispiel das Wasserspiel Shishi-odoshi, bei dem ein Bambusrohr an einem Kippmechanismus langsam mit Wasser aus einem Brunnen gefüllt wird, bis es kippt und sich in einem Schwall entleert. Wenn das Rohr in die Ausgangsposition zurückkehrt, schlägt es auf einen Felsen auf. Shishio-doshi sollten ursprünglich mit ihrem Klang Tiere verscheuchen.

Eine anderes Beispiel ist das Furin-Windspiel, bei dem Metall- oder Glasstücke im Wind klingeln. Solche Vorrichtungen verkörpern sowohl die Absicht des Menschen als auch die Gesetze der Natur und schaffen eine Atmosphäre der Eleganz. Doch manchmal, wenn zum Beispiel der Wind zu stark weht und das Windspiel unaufhörlich klingelt, kann das, was einst charmant war, für das menschliche Ohr zu bloßem Lärm werden.

Für ihre Installation in Gais hat Kanako Saito weggeworfene Materialien und natürliche Objekte aus der Umgebung der Schöpfe gesammelt. Indem sie ihnen leichte künstliche Mechanismen wie Drehungen, Schwankung und andere kleine Bewegungen verlieh und sie mit Geräuschen von Kühen, Kuhglocken, Wind und Bäumen in der Umgebung in Resonanz treten liess, komponierte sie eine Klanginstallation wie eine improvisierte Performance.